

Bist du ein Konflikt, sei herzlich willkommen

Das Transcend-Verfahren, eine Philosophie und Methode zur Veränderung und Lösung zwischenmenschlicher Konflikte, stand Mitte Juli 2007 im Mittelpunkt einer Tagung in Bern. Dazu eingeladen hatten Schweizer Mitglieder des weltweit aktiven Transcend-Netzwerk für Konflikttransformation und Friedensentwicklung.

Von Billy Meyer

Die Aula des Naturhistorischen Museums in Bern erlag dem Charme ihres ersten Redners. Mit viel Esprit, Erfahrungsschatz und Schalk schmückte der 77-jährige Konfliktexperte und Begründer des Transcend-Verfahrens, Johan Galtung, seine Ausführungen zum Tagungsthema. Wie eine Sängerin, die ihren Lieblingssong vor ausverkaufter Halle als Zugabe zum Besten gibt, referierte der norwegische Wissenschaftler zu seiner Methode. Überzeugt stützte er die Eckpfeiler «seines» während eines halben Jahrhunderts entwickelten Verfahrens – es entwickelt sich stets weiter – mit zahlreichen Thesen und Beispielen: «Bist du ein Konflikt, sei herzlich willkommen. Von dir können wir etwas lernen; vorausgesetzt, wir sind offen für den Widerspruch, das heisst, wir wollen hören, was der andere für eine Meinung dazu hat.» Diese Art des Dialogs, zu fördern und zu begleiten, innerhalb und zwischen den Konfliktparteien, bildet einen Ankerpunkt des Transcend-Verfahrens.

Lösungsvorschläge in Konjunktivform

Dem Gegenüber zuhören zu können ist das eine, die eigenen Grundbedürfnissen im Verhältnis zu jenen der anderen zu sehen ein anderes wichtiges Element auf dem Lösungsweg. Für Johan Galtung zeichnet sich dann in einem Konflikt eine Transformation ab, wenn eine oder beide Parteien die Illegitimität ihrer eigenen Bedürfnisse sowie die Legitimität der Bedürfnisse der anderen Parteien erkennen, benennen und annehmen können. Seine Ausführungen schloss der agile Forscher mit einem Appell: «Wir müssen das Vokabular im Umfeld des Begriffes Lösung unbedingt erweitern.»

In einem zweiten Teil der Tagung vertieften die beiden Co-Direktoren Gudrun Kramer und Wilfried Graf vom Institute for Integrative Conflict

Transformation and Peacebuilding in Wien die Ausführungen ihres Vorredners. Im Verlaufe ihrer Präsentation wurde deutlich, was das Transcend-Verfahren von einer «üblichen» Mediation unterscheidet. Transcend-Konfliktvermittler fördern den Dialog mit Lösungsvorschlägen in Konjunktivform. Zudem bemühen sie sich nicht, alle Konfliktparteien an einen runden Tisch zu bekommen. Sie arbeiten mit ihrer Methode auch lediglich mit einer Konfliktpartei.

Individuum und Gesellschaft

Abgerundet wurde der informative Tag mit einer anregenden Podiumsdiskussion. Das Thema lautete «Berührungspunkte des Konfliktes Jugendgewalt/Integration mit einem gewalttätigen/bewaffneten Konflikt oder Krieg». Die Diskussion machte einmal mehr klar, wie komplex und schwierig es ist, von individuellen Aspekten auf kollektive und umgekehrt von kollektiven Phänomenen auf individuelle Ausgestaltungen zu schliessen. Der Basler Universitätsprofessor und Soziologe Ueli Mäder bemerkte in Anlehnung an Jean-Paul Sartre: «Wir sollten nicht davon sprechen, wie und ob sich das Gesellschaftliche im Individuellen widerspiegelt, sondern danach fragen, wie sich das Gesellschaftliche im Individuellen dokumentiert.»

© Ausgabe 30/2007 vom 27. Juli 2007 tachles Jüdisches Wochenmagazin